

## **Bericht offene Geomantie Gruppe Koblenz 26.08.2017**

Die Wahrnehmungen auf der Älggialp haben uns die nächste Aufgabe klar gezeigt: Energielinien vom Schwerpunkt der Schweiz aus in den acht Himmelsrichtungen bis zur Landesgrenze ziehen.

Stephan hat die exakten Punkte auf der Grenze berechnet und Daniel die zwei Möglichkeiten des Yin- und Yang-Aufbaus. Wir haben uns für den Yin-Aufbau entschieden, weil dieser im Norden=Wasser beginnt und das Thema Wasser von Anfang an unser Hauptthema war: St. Petersinsel, Unteraargletscher, Aareschlucht, Dreiwasserscheide im Maloja-Gebiet und Rhône-gletscher. Weiter endet der Yin-Aufbau im Südwesten=Erde, so dass wir zum Abschluss dieses Projekt in der Erde verankern können. Ausserdem ist in der I Ging-Lehre klar, dass ausschliesslich aus einer guten Yin-Kraft auch eine gute Yang-Kraft entstehen kann. Motto: ohne Yin-Kultivierung - keine Yang-Bewegung.

Wir treffen uns deshalb in Koblenz und gehen zum exakten Punkt (keiner der berechneten Punkte ist so einfach zugänglich wie dieser). Anwesend sind: Stephan Meyer, Christoph Luginbühl, Petra Züger, Sandy Stewart, Andrea und Daniel Kormann sowie Beatrice Ott.

Der nördliche Punkt vom Schwerpunkt aus liegt auf einem schmalen Uferweg am Rhein, links und rechts von Bäumen gesäumt. Viele Bäume sind abgestorben, von Efeu überwachsen und haben teils einen unglaublichen Wuchs. Es herrscht eine wenig einladende Energie, so dass wir uns nach einem kurzen Blick rundum und ohne grosse Diskussion entschliessen weiterzugehen, um einen geeigneteren Punkt zu suchen. Wir folgen dem Uferweg in Richtung Osten mit dem Ziel einer römischen Ruine. Unterwegs passieren wir einen Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg, der in eine schöne Aussichtsplattform umgebaut wurde und einen guten Blick über den Rhein und das gegenüberliegende Ufer bietet. Der begradigte Rhein fliesst hier sehr rasch und lässt keinen Raum für eine schöne Flusslandschaft mit Lebensraum für Vögel, Insekten, Reptilien und Fischen.

Obwohl der Uferweg direkt dem Rhein entlangführt, ist er nicht besonders schön und niemand von uns fühlt sich so richtig wohl. Vermutlich geht es den meisten Leuten so, denn wir begegnen praktisch niemanden – abgesehen von einigen wenigen Hundebesitzern. Wir finden aber eine kleine Ausbuchtung, die sich gut für eine Einstimmung eignet. Christoph macht wie immer eine passende Einstimmung und dann fliessen auch bereits die ersten Informationen, die teils nochmals verfestigen, weshalb wir dieses Projekt umsetzen.

### Wahrnehmungen

Stephan: Er findet es sehr wichtig, dass Anlagen wie der eben passierte Bunker als Zeitzeugen stehengelassen werden und die Geschichte nicht vergessen wird. Viele können umgenutzt und dadurch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und sich zu neuen Treffpunkten entwickeln. In der Schweiz sind wir diesbezüglich schon ziemlich weit und viele militärische/historische Anlagen werden der Öffentlichkeit zurückgegeben. Dies ermöglicht auch energetisch belastete Orte wiederzubeleben und damit zu heilen.

Christoph: Als wir uns bei der Einstimmung mit diesem Ort verbanden, zog es ihn extrem stark in die Mitte. Er verlor fast das Gleichgewicht. Für ihn bedeutet das klar, dass diesem Ort die Liebe fehlt. Die Grenze ist hier extrem spürbar. Es ist ein Ort der ständigen Bewegung (Einkaufstourismus, Grenzgänger) und mit den beiden AKW's Beznau und Leibstadt ist in dieser Region auch elektrisch gesehen viel in Bewegung.

Petra: Oft fehlt die Dankbarkeit und die Wertschätzung. Man kritisiert zum Beispiel die Stromproduktion, schätzt es aber zu wenig, dass wir zu Hause jederzeit in unbeschränkter Menge Strom von der Steckdose beziehen können. Trotz aller Kritik dürfen die positiven Aspekte nicht vergessen werden.

Christoph: Wenn wir eine Energielinie vom Schwerpunkt der Schweiz nach Koblenz ziehen (Distanz ca. 90 km), wirkt das nicht nur linear zwischen diesen beiden Orten, sondern radiusförmig sowie nach oben und unten. Das heisst die Energie strahlt über die Grenze hinaus.

Andrea: Grenzen sollen bestehen, aber nicht im Sinne von Blockieren und Ablehnen, sondern im Sinne von Grenzen achten und respektieren. So wie wir es auch mit persönlichen Grenzen tun sollten.

Stephan: Grenzen sollten wie eine durchlässige Membran funktionieren. Solange der gegenseitige Austausch harmonisch ist (das heisst beide Seiten erhalten etwas), funktioniert das System. Gerät der Austausch aus dem Gleichgewicht, gibt es Verlierer und Gewinner und dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis das System kollabiert. Als Beispiel können die zunehmenden Konflikte in den Grenzregionen wegen zunehmenden Verkehr und verschärften Arbeitsplatzbedingungen aufgrund der Grenzgänger und Einkaufstouristen dienen. Gerade in Koblenz stauen sich die Autos am Wochenende kilometerlang.

Sandy: Auf der Fahrt hierher sah ich eine Spray-Aufschrift «Ohne Grenzen keine Nation». Ich finde das eine spannende Aussage. Die geographischen Gegebenheiten, die Geschichte und Kultur der unterschiedlichen Regionen haben die Menschen unterschiedlich geprägt – gerade diese Unterschiede machen unsere Identität und damit unterschiedliche Nationen aus. Wir sollten aber die Unterschiede nicht als Abgrenzung leben, sondern die Vielfalt tolerieren und respektieren, ohne dabei die eigenen Werte zu verlieren. Mit den Energielinien vom Schwerpunkt an die Landesgrenze soll die Kraft des Zentrums an die Peripherie geholt werden, so dass sich alle Bewohner und Bewohnerinnen mit dieser Kraft verbinden können. Denn wer innerlich stark ist, lebt seine Werte und kann für diese auch eintreten und gleichzeitig den Austausch mit Andersdenkenden respektvoll gestalten.

Daniel: Das Tages-Hexagramm ist heute 62. Dieses kann auf eine Information reduziert werden, sie ergibt das grosse Wasser. Das grosse Wasser repräsentiert auch die Anbindung an die geistige Welt. Damit wird unser Ritual energetisch optimal unterstützt.

Stephan macht uns bei unserem Einstimmungsplatz auf einen Baum aufmerksam, an dem ein Vogelhäuschen mit der Zahl 111 hängt. (dreimal die 1 = dreimal das Trigramm Wasser).

Wir alle stimmen überein, dass es schön wäre, wenn die Ruhe und Erdung des Zentrums der Schweiz mit der Bewegung und Unruhe in den Grenzregionen verbunden werden könnten, so dass alle Bewohner und Bewohnerinnen der Schweiz wieder mehr geerdet und dadurch mehr in ihrer Kraft sind.

Nach der Einstimmung und dem kurzen Austausch über unsere Wahrnehmungen spazieren wir dem Uferweg entlang bis zur römischen Ruine. Da wir keinen überzeugenden Ort gesehen haben, entscheiden wir uns nach einem kurzen Blick auf die Karte, ein kurzes Stück mit dem Auto zu fahren und zwar etwas weiter westlich, dort wo die Aare und der Rhein zusammenfliessen. Uns erscheint es wichtiger, einen energetisch guten Platz zu finden, als den exakten Punkt einzuhalten. Beim Zusammenfluss der beiden Flüsse ist die Energie ganz anders und wir fühlen uns alle viel wohler. Und dann finden Stephan und Daniel den idealen Ort – natürlich müssen wir uns zuerst durch Brennnesseln und Dornestrüpp hindurchkämpfen. Das gibt extra Geomantie-Punkte!!! Aber es lohnt sich. Wir stehen ganz vorne auf einem sehr kleinen Landspitz, links fliesst die Aare, rechts der Rhein. Ein massiver Felsblock, der von drei Eichen umgeben ist, ist der ideale Ankerpunkt für unsere geplante Energielinie.

## Ritual



Ausblick auf den Zusammenfluss Aare-Rhein

Im Gespräch stellt sich schnell heraus, wie wir das Ritual im Detail gestalten wollen. Und wie immer steuert jeder Einzelne / jede Einzelne wertvolle Ideen bei, so dass am Schluss ein kraftvolles Ritual entsteht.

Zuerst legen wir alle Utensilien auf den Felsblock: das potenzierte Heilwasser, zwei Steine von der Älggialp und eine Handvoll Gaben.

Daniel zermahlte einen Stein von der Älggialp, den er zusammen mit Andrea unter den Tannen etwas unterhalb des symbolischen Schwerpunktes gefunden hatte. Andrea legte das Pulver in 40%-Alkohol und stellte es an die Sonne. Diese erste Mischung potenzierte sie dann. Das heisst: 1 Teil Steinmischung und 9 Teile 25%-Alkohol werden in eine Flasche gefüllt und gut geschüttelt. Die Flasche wird 28x auf die Hand oder auf ein Polster geschlagen. Das ergibt D1. Dann werden 1 Teil D1 und 9 Teile 25%-Alkohol vermischt, geschüttelt und geschlagen. Das ergibt D2. Andrea machte so lange weiter, bis sie D18 hatte.

Die Lösung D18 hat Andrea in eine kleine und in eine grosse Flasche gefüllt. Um mehrere Bewusstseins-Ebenen anzusprechen, hat sie die nicht verwendeten Teile von D1-D17 zusammengeschüttet und ebenfalls in eine kleine und eine grosse Flasche abgefüllt. Die kleinen Flaschen können vor Ort bleiben, zum Beispiel vergraben, und der Inhalt der grossen Flaschen werden beim Ankerpunkt der Energielinie verteilt.

Sandy hat folgende zwei Steine von der Älggialp ausgewählt: einer in der Form der Schweiz (weil wir hier das Projekt starten und es die ganze Schweiz erfassen soll) und einer in der Form, je nachdem wie man ihn anschaut, eines Hais oder eines Bootes (weil wir im Norden beginnen, der das Element Wasser repräsentiert und wir direkt am Wasser sind).

Zu den Vorbereitungen gehört auch noch das Buddeln eines ca. 20 cm tiefen Lochs direkt vor dem Felsblock. Nun sind wir bereit.



Der Felsblock mit den eingesetzten Utensilien

Wir bilden einen Kreis um den Felsblock und verbinden uns zuerst mit dem Ort und dann mit dem Schwerpunkt der Schweiz. Beatrice, die als einzige nicht auf der Älggialp war, berührt zuerst die beiden Steine von der Älggialp und kann sich dann auch verbinden. Dann stellen wir uns vor, wie die starke, ruhige und liebevolle Energie der Älggialp nach Koblenz strömt und sich bei diesem Felsblock verankert. Anschliessend nehmen wir einer nach dem anderen den ersten Stein der Älggialp in die Hand, prägen ihn mit unseren guten Wünschen und legen ihn in das Loch. Dasselbe wiederholen wir mit dem zweiten Stein sowie mit den zwei kleinen Flaschen. Die beiden grossen Flaschen nehmen wir ebenfalls einer nach dem anderen in die Hand und prägen auch diese mit unseren guten Wünschen. Dann tröpfeln wir zuerst von der Flasche mit der C1-C17 nacheinander einige Tropfen auf den Felsbrocken und auf die Steine im Loch. Dasselbe Prozedere wiederholen wir mit C18. Als nächstes tröpfeln wir wieder nacheinander einige Tropfen auf die drei Eichen und schütten dann den Rest in den Fluss. Da wir nicht mehr viel von C18 haben, beträufelt Andrea die drei Eichen damit und giesst dann den Rest ebenfalls in den Fluss. Als letztes buddeln wir das Loch wieder zu und legen ein Eichenblatt darauf. Während der ganzen Zeit sprechen wir kaum, sondern machen jeden Schritt sehr bewusst und andächtig. Es herrscht eine sehr ruhige, gute Energie.

Christoph schlägt vor zum Abschluss eine Lichtsäule zu bilden und dann passiert etwas Spannendes: vorher war es in der Umgebung relativ ruhig, man hörte ab und zu Autos und Stimmen. Aber kaum steht die Lichtsäule, flitzen Motorboote an uns vorbei, laute Motorräder und mehr Autos brausten über die naheliegende Brücke. Es erscheint uns fast so, als würden alle Fortbewegungsmittel genutzt, um zur Lichtsäule zu gelangen. Wir müssen schmunzeln, da wir alle dasselbe Bild hatten.

Es ist sehr heiss und deshalb gönnen wir uns nach dem Ritual ein Bad in der Aare. Das ist der perfekte Abschluss für diesen wundervollen Tag.



Bericht verfasst von Sandy Stewart